© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Gleitaar *(Elanus caeruleus)* und Eleonorenfalk *(F. eleonorae)* genannt, von denen JOHNSON den ersteren am 21. September 1954 eingehend bei den nördlichen Zedern (nahe Bscherre = Becharre im Libanon) beobachtet hat. Umherstreifende Eleonorenfalken glaubt NEVINS viermal bemerkt zu haben: am 1. Mai 1955 bei Ras Chekka (also ziemlich Zypern gegenüber, wo die Art brütet), 7. Oktober 1956 bei Laklouk, 19. Oktober 1956 im Dammour-Tal und am 25. August 1957 bei Ainab. Auch BOURNE sah am 28. April 1958 oberhalb Beiruts ein Stück.

Schrifttumshinweise: AHARONI, I., J. Orn. 80, 1932. — BOURNE, W. R. P., Ibis 101, 1959. — HUTSON, H. P. W., Bull. Zool. Soc. Egypt, Suppl. Syria Palest., 6, 1944. — KUMERLOEVE, H., Alauda 28, 1960. — MEINERTZHAGEN, R., Ibis (XIII) 5, 1935. — MERRILL, S., Ibis (VIII) 3, 1903. — MOREAU, R. E., Ibis 95, 1953. — SCHRADER, G., Orn. Jb. 3, 1892. — TRISTRAM, H. B., The Fauna and Flora of Palestine. London 1885.

Volierenfalle zum Türkentaubenfang

Von Gottfried Vauk und Felix Gräfe
(Inselstation der Vogelwarte Helgoland; Hauptsitz Wilhelmshaven)

Nach wie vor ist Fang und Beringung von Türkentauben *(Streptopelia decaocto)* wichtige Aufgabe für die Beringer, da diese Art sich nach den neuesten Beobachtungen immer noch stark in Bewegung befindet. Es kommt dabei auch darauf an, nicht nur Nestjunge, sondern auch plötzlich auftretende Altvögel und flügge Jungvögel zu erfassen. Bisher wurden Türkentauben meist mit Siebfallen oder ähnlichen mehr oder minder improvisierten Konstruktionen gefangen, die der Fänger selbst betätigte und dauernd beobachten mußte.

Da seit Wiederaufnahme der ornithologischen Arbeit auf der Insel Helgoland während beider Zugperioden Türkentauben auftauchten, wurde ihr Fang für uns zu einer vordringlichen Aufgabe. Zwar hielten sich diese Durchzügler oft ein oder zwei Tage in den Büschen und Bäumen des Fanggartens auf und gingen auch an das gebotene Lockfutter in die Reusen; der Fang war dennoch sehr schwierig. Denn die Türkentauben werfen sich meist sofort in die Luft, wenn sie getrieben werden (übrigens eine Eigenart auch der anderen, hier durchziehenden Tauben-Arten). So entschlossen wir uns zum Bau einer selbsttätigen Taubenfalle, die sich, jedenfalls für Türkentauben, glänzend bewährte.

Die Abbildungen zeigen die relativ einfache Konstruktion der Falle, die etwa nach dem Prinzip der bekannten Schwingschen Spatzenfalle arbeitet. Wir errichteten auf einem etwas freieren Platz inmitten der Büsche und Bäume des Fanggartens eine Voliere von 2,50 m Höhe, 3,00 m Länge und 3,00 m Breite. Die Höhe kann sicher um einen gewissen Betrag nach oben und unten variiert werden, sollte aber so gehalten sein, daß sich ein Mensch bequem in der Falle bewegen kann. Länge und Breite dürfen nicht kleiner als angegeben sein, da die Tauben in der Falle eine gewisse Bewegungsfreiheit benötigen, damit sie sich nicht zuschanden fliegen. Man bespannt die Falle mit Drahtgeflecht von etwa 20 mm Maschenweite. Die stehende Voliere wird mit zwei Türkentauben als Lockvögeln besetzt, und zwar wenn möglich mit einem Paar, da dies verträglich ist, und da der Tauber durch sein Balzverhalten besonders gut lockt. Ausgestattet wird der Flugraum mit einigen nicht zu dünnen Ästen zum Aufbaumen, einem regen- und windgeschützten Sitzplatz, einer Tränk- und Badestelle und einem gut sichtbaren Futterplatz. Erst wenn die zwei Locktauben sich gut eingewöhnt haben — was bei Türkentauben meist sehr schnell geht—, wird die eigentliche Fangvorrichtung eingebaut: ein Korb von 15 cm Tiefe und 38 cm Breite aus dem gleichen Drahtgeflecht, das zur Bespannung der Voliere benutzt wurde, damit er sich nicht von der Umgebung abhebt; nach oben bleibt er offen. Den Boden bildet eine Kreisfläche aus Draht, die den Rand des Korbes an allen Seiten um etwa 2—5 cm überragt. Über diesen Drahtdiskus hinweg läuft ein Wippbrett, das fest mit jenem verbunden wird. Das Brett ragt auf beiden

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

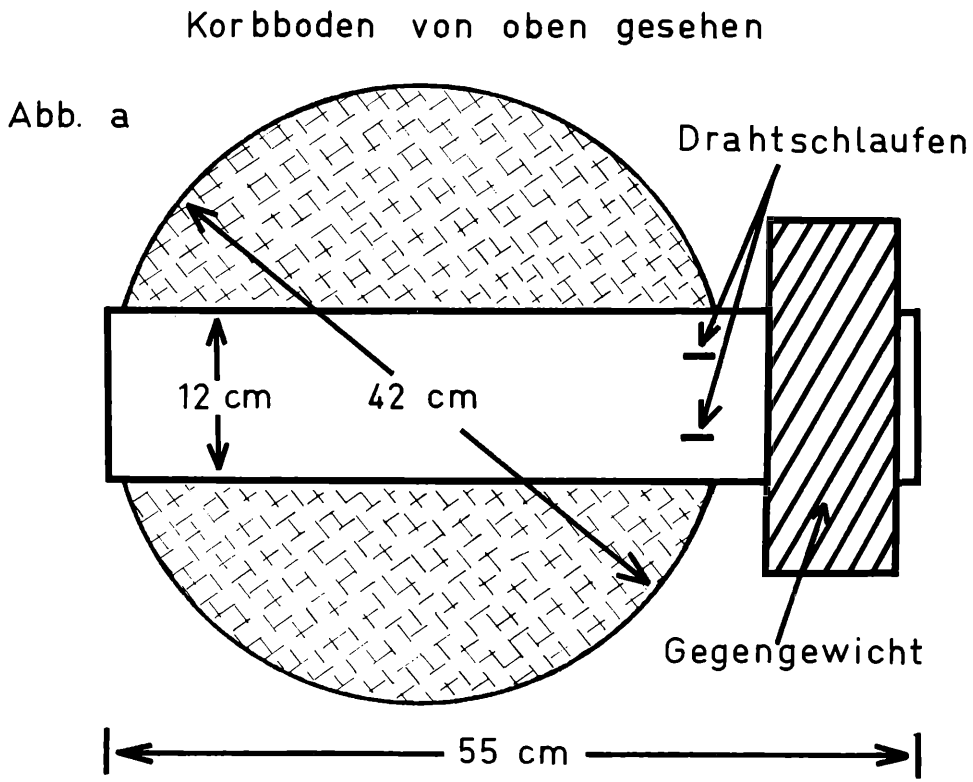

Abb. a. Drahtboden des Korbes mit Wippbrett von oben gesehen.

Seiten über den Drahtkorb hinaus, so daß es in geschlossenem Zustand gegen den Rand des Korbes stößt. Es wird mit zwei Drahtschlaufen an der einen Seite des unteren Korbrandes so befestigt, daß es wie in einem Scharnier leicht beweglich bleibt (siehe Bilder). Das Brett wird auf der Scharnierseite mit Alteisen oder ähnlichem Material so belastet, daß der Drahtkorb einerseits fest geschlossen bleibt, andererseits bei Belastung des Wippbrettes sich leicht öffnet und den Weg in die Voliere freigibt. Auf dem Wippbrett kann man mit Alleskleber Futter festleimen, das dann eine zusätzliche Lockwirkung ausübt. Diese Konstruktion läßt sich natürlich nach dieser oder jener Richtung ändern. Drei Punkte müssen jedoch beachtet werden, soll sich ein Erfolg einstellen: 1. Die Locktauben müssen gut eingewöhnt sein, 2. der Drahtkorb muß mit seinem oberen Rand bündig mit dem Volierendach sitzen und unbedingt so tief sein, daß die Tauben ihre Schwingen nicht mehr ganz öffnen können, wenn sie mit dem Wippbrett abrutschen, 3. das Wippbrett muß gut ausgewogen sein, so daß es einer auffliegenden Taube leicht nachgibt und sich doch automatisch wieder schließt.

Wo soll man die Falle aufstellen? Praktisch an jedem Ort, an dem sich Türkentauben aufhalten oder zu erwarten sind, etwa im Hühnerhof, unter beliebten Schlafplätzen oder in einem Park. Die Falle fängt ja selbsttätig, bedarf also nicht ständiger Aufsicht, da die gefangenen Tauben ohne Schaden einmal einen Tag in der Falle zubringen können. Wir haben es erlebt, daß drei Tauben gleichzeitig in der Falle saßen, und daß eine andere sich an mehreren Tagen hintereinander fing.

Die Fangaussichten lassen sich durch dürre Fallbäume an den Ecken der Voliere noch verbessern. Es ist besonders günstig, wenn ein stärkerer Ast bis dicht über den Einsprungkorb reicht. Sicher könnte man auch am Boden der Voliere reusenartige Ein-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

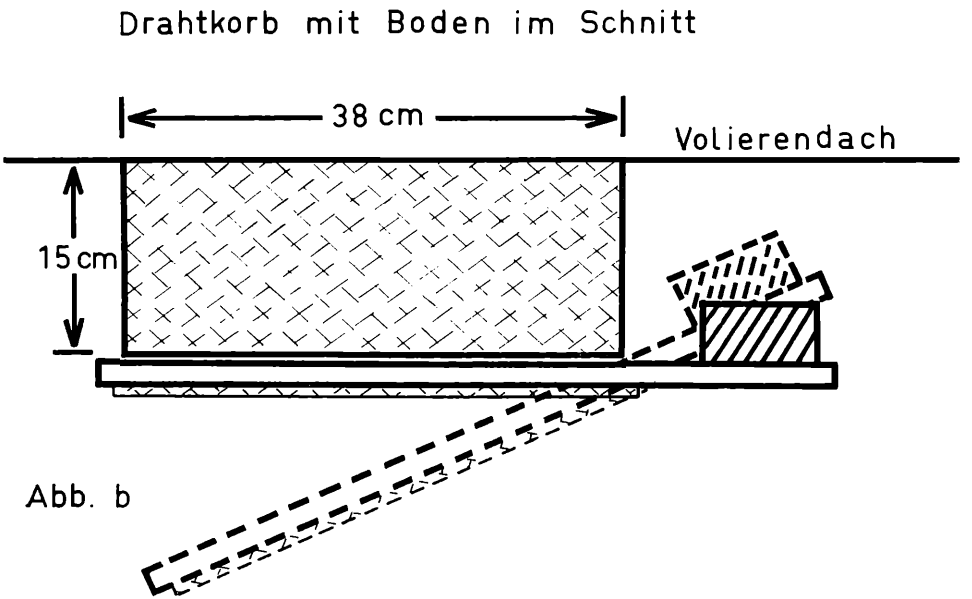

Abb. b. Ausgezogene Linie = Wippbrett in geschlossenem, gestrichelte Linie = Wippbrett in aufschwingendem Zustand, im Schnitt.

gänge für Tauben anbringen. Wir raten hiervon aber ab, da diese eine Größe besitzen müssen, die auch Ratten und Katzen das Eindringen ermöglichen könnte. — Nach unseren Erfahrungen fangen sich in dieser Falle keine Turtel-, Hohl- und Ringeltauben. Dies liegt sicher teilweise daran, daß es sehr schwer ist, von diesen Arten wirklich ruhige und dabei gut lockende Vögel zu halten. Auch ist die Türkentaube seit Jahrhunderten stark an den Menschen gebunden und scheut sich deshalb nicht, derartige Fallen anzunehmen. Dazu kommt noch, daß die Türkentauben viel stärker zusammenhalten als unsere anderen Wildtauben-Arten.

Wir würden uns freuen, wenn wir durch die Beschreibung dieser Falle die Beringer anregen könnten, noch mehr als bisher sich der Beringung von Türkentauben zuzuwenden.

Herbstliche Umkehrzüge

Von Heinrich Seilkopf

Herrn Professor Dr. Ernst Schüz zum 60. Geburtstag gewidmet

Zugbewegungen in umgekehrter Richtung, im Widerspruch zur artgemäßen und jahreszeitlichen Regel, sind vor allem aus der Zeit zwischen Überwinterung und Brut als zeitweilige Umkehrung des Heimzuges bekannt. Sie gehen überwiegend auf die Frostflucht (richtiger: Kälteflucht) zurück. Weniger häufig werden Flüge inverser Richtung während der Zeit des Wegzuges beobachtet. Von dem, in einem wechselnden Übergangsstreifen zwischen Brut- und Winterungsgebiet hin und her pendelnden Randzug sei hier abgesehen. Anders als bei Kälteflucht und Randzug kann man bei herbstlichem Umkehrzug, wie er hier kurz genannt werden soll, in dem Ursachenkomplex einen Nahrungsmangel generell kaum annehmen. Ob es sich im Einzelfall um einen Nahrungsflug handelt, dessen Ziel, die Nahrungsquelle, zufällig in inverser Richtung liegt, oder ob um Umkehrzug, kann nur bei vorsichtiger Abwägung der Gegebenheiten beurteilt werden. Feldornithologisch sind vom Zuge zunächst nur Abflug, Ankunft oder ein meistens nur sehr kleines Teilstück des gesamten Streckenfluges unmittelbar zu beobachten. Sofern dieses „zielstrebig" nach einer Richtung verläuft, wird man Umkehrzug erkennen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 1961/62

Band/Volume: 21_1961

Autor(en)/Author(s): Vauk Gottfried, Gräfe Felix

Artikel/Article: Volierenfalle zum Türkentaubenfang 204-206